

# In Ferrari-Rot und mit 300 PS über die Dörfer

Wer hätte dazu keine Lust - den ganzen Tag von morgens sechs bis abends halb sieben einen 300 PS starken Mercedes zu fahren? Leider zu wenige. Denn Busfahrer für den Linienverkehr sind Mangelware. Wir haben Alfred Kuhn bei seinen Fahrten zwischen Wittlich und Bernkastel-Kues begleitet.

VON CHRISTINA BENTS

**WITTLICH** Morgens, 6.10 Uhr, in Wittlich. Man sieht kaum Autos auf der Straße, fast niemand ist zu Fuß unterwegs, die Geschäfte haben noch geschlossen. Nur auf dem Zentralen Omnibusbahnhof ist Bewegung. Die ersten Busse fahren zu ihren Haltebuchten, um Fahrgäste aufzunehmen.

Einer der ersten Fahrgäste fragt bei Busfahrer Alfred Kuhn, ob das der Bus zum Hauptbahnhof ist. Diese Frage wird ihm heute noch sehr häufig gestellt. Der Busfahrer bejaht, der Mann steigt ein. Routiniert drückt der Fahrer die Knöpfe fürs Ticket und für die Kasse, der man ansieht, dass sie schon viele Jahrzehnte auf dem Buckel hat. Weitere sieben Gäste kommen dazu. Einige haben Kopfhörer auf, andere können sich schon um diese Uhrzeit über den näher gerückten Herbst unterhalten. Alfred Kuhn hat derweil die Straße im Blick und lenkt seinen Bus sanft durch den Verkehr. Er sagt: „Man

Produktion dieser Seite:  
Ulrike Löhnertz



Dieser typische Aufkleber ist noch immer in allen Bussen zu finden.

FOTO: CHRISTINA BENTS

muss sehr konzentriert sein und auf alles vorbereitet. Bekannten winken geht da nicht, denn die Verkehrsdichte ist höher geworden und der Fahrstil aggressiver.“

Am Hauptbahnhof Wittlich steigen die meisten Fahrgäste aus, sie pendeln mit dem Zug nach Trier zur Arbeit. Es steigen neue Gäste zu, die nach Bernkastel-Kues wollen. Auf seiner Strecke kennt der Fahrer jedes Schlagloch und jede Gefahrenstelle – auch die „Plattener Geisterbahn“ – damit ist der Kreislauf bei Platten gemeint, an dem es wohl häufiger Geisterfahrer gibt.

Am Ortseingang von Kues ist Vorsicht geboten. „Wenn hier ein Lastwagen kommt, müssen beide gleich bremsen, sonst wird es gefährlich.“ Trotz der wenigen zugestiegenen Fahrgäste in den Dörfern Platten, Osann-Monzel und Maring-Noviand ist kaum zeitlicher Spielraum. „Durch 30er-Zonen, unnötige und gefährliche Rechts-vor-links-Regelungen, die kaum einer versteht und an die sich noch weniger halten, kommt es beispielsweise zu Verzögerungen“, weiß Kuhn aus Erfahrung.

Sein ferrariroter Bus mit der weißen Aufschrift „Meier“ hat schon 342.000 Kilometer auf dem Tacho, was aber „für einen Bus nicht viel ist“, wie sein Fahrer sagt. Alle drei Tage wird er getankt, der Verbrauch liegt zwischen 30 und 40 Litern pro einhundert Kilometer.

Auf dem Rückweg von Bernkastel-

Kues nach Wittlich steigen vor allem Schüler ein. Weil ein anderer Bus zu spät war oder gar nicht gekommen ist, wird es richtig voll. Zudem sind fünf Ukrainerinnen zugestiegen, die an der Berufsbildenden Schule ihr Ziel erreicht haben werden.

Am Hauptbahnhof müssen drei Menschen stehen bleiben, die nicht mehr reinpassen und auf den nächsten Bus warten. Am ZOB angekommen, geht es wieder gleich weiter Richtung Hauptbahnhof. Eine Frau Anfang 50 steigt zielstrebig ein. Sie fährt seit 13 Jahren regelmäßig die Strecke Bergweiler bis Wengerohr, weil sie im Seniorenheim St. Paul arbeitet, dabei muss sie am ZOB umsteigen. Ihre Fahrkarte kostet 89 Euro monatlich. Sie sagt: „Das geht ins Geld. Da war das Neun-Euro-Ticket eine wirkliche Erleichterung. Dass man damit die Kosten für den Bus und den Fahrer nicht decken kann, ist klar.“

Sie wünscht sich ein Nachfolgeticket geben, „denn 89 Euro sind wirklich krass. Und irgendwas muss ja billiger werden, wie soll man sonst klarkommen?“ Weiter erklärt sie: „Zwei Autos, das geht bei uns finanziell nicht.“

Mit der Busverbindung ist die Seniorenheimmitarbeiterin, die nicht namentlich in der Zeitung erwähnt werden möchte, zufrieden. Um 7.19 Uhr ist sie in Bergweiler losgefahren. Und um 7.46 Uhr ist sie an ihrer Haltestelle Wengerohr Friedhof,

von wo sie noch einige Minuten zu Fuß unterwegs ist. „Die Verbindungen haben sich auf jeden Fall verbessert. Früher bin ich um 14 Uhr los und erst am späten Nachmittag angekommen.“

Jetzt gibt es einen Bus, mit dem ich schon um 14.45 Uhr zu Hause bin.“ Was die Stammkundin auf der Route Bergweiler-Wengerohr stört, sind die Zankereien auf dem ZOB. „Das muss ja nicht sein. Und manchmal wird das auch gefährlich, wenn die Kinder nicht auf die Fahrer hören.“

Mit im Bus sitzt auch ein Mann, der orthopädische Schuhe trägt und deshalb eingeschränkt ist: Kai Hartmann. Am ZOB wartet er auf den nächsten Bus zum Bahnhof, weil er mit dem Zug zu einer Untersuchung ins Brüderkrankenhaus Trier fahren will. „Die Verbindung nach Trier ist gut. Ich würde sie auch gerne öfter nutzen, aber ich brauche ein Auto, weil ich morgens um fünf Uhr anfangen zu arbeiten. Auto und eine Fahrkarte für den öffentlichen Nahverkehr werden zu teuer.“

Das bestätigen die Busfahrer Alfred Kuhn und Ralf Franzen, die sich auf dem ZOB kurz unterhalten. Solche Aussagen haben sie schon oft gehört. „Ohne Auto geht es momentan auf den Dörfern kaum. Nur mit dem Bus kommen die Menschen nicht zu ihren individuellen Terminen, zu Ärzten, zum Einkaufen oder zur Arbeitsstelle, wenn sie länger arbeiten müssen.“ Weiter berichten sie: „Auch Leute, die einige Monate Bus gefahren sind, weil sie etwa den Führerschein abgeben mussten, fahren sofort wieder Auto, wenn sie ihn wieder haben, obwohl sie gemerkt haben, dass es zur Arbeit

mit dem Bus ginge.“

Nachdem die ersten drei Stunden seines Busfahrdienstes vorüber sind, hat Alfred Kuhn Pause. Er hat eine Kühltasche mit Obst und Getränk dabei. Und weil es erst um 12 Uhr weitergeht, legt er noch ein Nickerchen ein. Eine Decke hat er ebenfalls in seinem 300-PS-Geschoss.

Doch bevor er sich ausruhen kann, wird er wieder nach Busverbindungen gefragt. Diesmal ist es eine Mutter, bei der die Aussagen eines Fahrers und die der APP nicht übereinstimmen. Geduldig gibt er Auskunft und berichtet, dass viele auch Probleme mit den neuen, ausgehängten Fahrplänen haben, die für die Menschen nicht selbst-

erklärend sind.

Anschließend kommen er und Ralf Franzen darüber ins Gespräch, dass es vor einigen Jahren weniger anonym zugeht und sie ihre Stammkunden besser gekannt haben. Eine Frau ist ihm besonders ans Herz gewachsen: „Eine ältere Dame hat mir immer Obst oder Schokolade mitgebracht. Das war eine, die man sich als eigene Oma gewünscht hätte. Irgendwann ist sie nicht mehr mitgefahren, da habe ich nachgefragt und gehört, dass sie verstorben ist. Das war sehr schade.“

Vielleicht kommen aber neue, nette Fahrgäste, die ihn schon morgens um kurz nach 6 Uhr freundlich begrüßen.

## INFO

### Das sagt der Verkehrsverbund Region Trier (VRT) ...

... zum Neun-Euro-Ticket: „Grundsätzlich haben wir ein hohes Interesse am Neun-Euro-Ticket festgestellt. Fahrten in der Freizeit waren besonders gefragt, aber auch an den Wochentagen war die Auslastung in den Bussen höher“, heißt es aus der Pressestelle des Verkehrsverbunds Region Trier (VRT). Weiter sagt Pressesprecherin Katharina Boßmann: „Grundsätzlich halten wir die Vereinfachung von Tickets für Kunden sinnvoll, die Finanzierung eines Nachfolgetickets darf aber nicht zu Lasten der Kreise und Städte gehen.“

... zur Ausweitung der Busnetze: „Auf der Grundlage des ÖPNV-Konzepts des Landes Rheinland-Pfalz weitet der VRT seit 2018 Schritt für Schritt mit sogenannten Busnetzen

das Fahrtangebot mit Bussen und Zügen aus, insbesondere im ländlichen Raum. Die neuen Busverbindungen sind aufeinander und auf Zugverbindungen abgestimmt und bilden bis 2025 ein vollständiges neues Buslinienetz im VRT-Gebiet.“

... zur Tatsache, dass es schwer ist, auf dem Land komplett auf das Auto zu verzichten: Man setze auf zusätzliche Rufbusse, „um effizient – entsprechend des Bedarfs – und dennoch zuverlässig auch in extrem ländlichen Gebieten Fahrgäste befördern zu können“, erklärt der VRT. „Dieses Prinzip verfolgen wir auch in den kommenden Busnetz-Ausschreibungen. Ziel ist es, Menschen für ihre Mobilität eine Alternative zu bieten. Auch wenn die meisten Menschen auf dem Land nicht komplett auf das Auto verzichten können, will der VRT es möglich machen, beispielsweise auf den Zweitwagen zu verzichten.“  
chb



Seinen Bus kennt Alfred Kuhn in- und auswendig, da sitzt jeder Handgriff. Auch bei technischen Problemen weiß sich der gelernte Kraftfahrzeugelektriker zu helfen

FOTO: CHRISTINA BENTS

**Kauf lokal!**  
Erlebe deine Stadt

## Büro-Systeme

**Büro-Systeme**  
Alles geplant, ...  
alles geliefert und montiert, ...  
alles aus einer Hand!

**MOLTER**  
BÜROSYSTEME GmbH  
Südallee 36 | 54290 Trier  
Tel. (0651) 40019  
molter-buerosysteme.de

## Sport

über 90 Jahre  
**Sport Simons**  
Trier · Konstantinstr. 16 · Tel. 75879



Mit Vandalismus hat man auch im Busverkehr zu tun. Hier hat jemand einen Sitz zerschnitten.

FOTO: CHRISTINA BENTS



Für Schüler ist der Linienbusverkehr sehr wichtig. Sie zählen auch zur größten Kundengruppe.

FOTO: CHRISTINA BENTS



Zuverlässig verrichtet die Geldrückgabe-Maschine im Bus ihren Dienst.

FOTO: CHRISTINA BENTS